

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ.

Samstag, 12. November 1966 Blatt 3258

Ehrenmedaille der Stadt Wien für Hermann Kosel und Rudolf Saar
=====

12. November (RK) Der Wiener Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, dem akademischen Maler Professor Hermann Kosel und dem Präsidenten des Österreichischen Sängerbundes, Rudolf Saar, die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber zu verleihen.

Die feierliche Überreichung der Ehrenmedaillen nimmt Bürgermeister Bruno Marek kommenden Mittwoch, den 16. November, um 15 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses vor.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Überreichungsfeier Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Termin: Mittwoch, 16. November, 15 Uhr. Ort: Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Zugang: 1, Lichtenfelsgasse 2, Feststiege I. Es wird gebeten, die Plätze bis 14.50 Uhr einzunehmen.

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

12. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen, Sonntag, den 13. November, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft" Dr. Wolfgang Gerle über die Hilfe der Stadt Wien in den Katastrophengebieten, über die Schneeräumung und über die Bundesmittel für die Wohnbauförderung in Wien.

Im Anschluß an den nun folgenden Text des Gespräches bringen wir eine Kurzfassung!

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 13. November, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Benachteiligung Wiens bei der Wohnbauförderung
=====

Stadt Wien hilft in österreichischen Katastrophengebieten -
Für den Winter gerüstet

12. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprachen am Sonntag, dem 13. November, Bürgermeister Bruno Marek und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft" Dr. Wolfgang Gerle, über die Hilfe der Stadt Wien in den Katastrophengebieten, über die Schneeräumung und über die Bundesmittel für die Wohnbauförderung in Wien.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister Bruno Marek möchte sich in seiner heutigen Sendung mit mehreren Themen beschäftigen, zu Beginn gibt er Ihnen einen kurzen Bericht über den neuerlichen Einsatz von Geräten und Bediensteten der Stadt Wien in den Hochwassergebieten Osttirols und Kärntens.

Bgm. Marek: Meine lieben Wienerinnen und Wiener, innerhalb von zwei Jahren hat die Natur unsägliches Leid über viele unserer Landsleute vor allem in den südlichen Bundesländern gebracht. Menschen wurden getötet, Dörfer vernichtet und viele wirtschaft-

liche Unternehmungen zerstört. Die Wiener Stadtverwaltung hat - wie schon bei den vorhergegangenen Katastrophen - sofort spontan technische Hilfe geleistet. Derzeit stehen wieder fünf Einsatzfahrzeuge der Wiener Berufsfeuerwehr, 22 Lastkraftwagen, sieben Schlammsaugfahrzeuge und 68 Bedienstete in Osttirol und Kärnten im Hochwassereinsatz. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen jenen Gemeindebediensteten von ganzem Herzen Dank sagen, die bereits im vergangenen Sommer täglich 12 bis 14 Stunden gearbeitet haben und sich nach Bekanntwerden der furchtbaren Katastrophe der letzten Tage sofort wieder für den Einsatz zur Verfügung stellten.

Ich bitte Sie sehr, sich von Ihrem guten Herzen leiten zu lassen und nicht nur durch Überweisung von Geldbeträgen auf das Konto der Bundesregierung Nummer 7000 zu helfen, sondern auch durch Spenden von Kleidungsstücken aller Art, ebenso von Wäsche, Schuhen und Decken. Alle österreichischen Hilfsorganisationen nehmen diese Sachspenden gerne entgegen und werden sie unverzüglich ins Katastrophengebiet weiterleiten.

Meine Damen und Herren, wir stehen am Beginn der Weihnachtszeit, bald wird der vom Land Vorarlberg der Stadt Wien gestiftete Weihnachtsbaum vor dem Rathaus im Lichterglanz erstrahlen. Vergessen wir in dieser Zeit nicht, daß ungezählte Österreicher sehr traurige Weihnachten haben werden. Helfen wir daher mit, ihre ärgste Not zu lindern und ihnen das Gefühl zu geben, daß wir alle uns mit ihnen verbunden fühlen.

Dr. Gerle: Die Auswirkungen des Katastrophenwetters in den südlichen Bundesländern konnten auch wir in Wien verspüren, als vor zwei Wochen zum erstenmal bei uns Schnee fiel.

Herr Bürgermeister, wie hat die Stadt Wien für den kommenden Winter vorgesorgt?

Bgm. Marek: Für den Schneeräumdienst stehen uns heuer 219 Schneepflüge zur Verfügung, dazu kommen noch 26 Dieselkarren mit Schneepflug und Streuaustrüstung sowie vier Schneefräsen für die Beseitigung von Schneeverwehungen. Mit diesen Geräten haben wir rund 2000 Straßenkilometer zu betreuen.

Das ist leider nicht so einfach, weil der Einsatz von Räumgeräten durch die unzähligen parkenden Kraftfahrzeuge behindert wird, und Schneeschaufler wohl kaum in genügender Anzahl zur Verfügung stehen werden.

Dr. Gerle: Wurde das Straßennetz Wiens auch diesmal wieder je nach der Verkehrsdichte in Dringlichkeitsrouten eingeteilt?

Bgm. Marek: Selbstverständlich. Wir haben eine 500 Kilometer lange Route A, sie besteht aus 48 Räumstrecken; das sind die Hauptverkehrsstraßen und die wichtigsten Durchzugslinien sowie die Route B, das sind 27 Räumstrecken, welche die Verbindungsstraßen zwischen den Hauptlinien sowie die Nebenstraßen umfassen. Wird die Route A geräumt, so sprechen wir von der ersten Dringlichkeitsstufe, bei der Route B verwenden wir die Bezeichnung zweite Dringlichkeitsstufe.

Dr. Gerle: Ein besonderes Problem bildet wohl die Bekämpfung des Glatteises?

Bgm. Marek: Schon vor einiger Zeit wurden an den Straßenkreuzungen und bei Fußgeherübergängen die sogenannten Sanddächer oder Sandkisten aufgestellt, insgesamt 1.600 Stück, in denen sich jeweils ein bis zwei Kubikmeter Streumaterial befinden. Für den Soforteinsatz stehen auch heuer wieder der Verkehrspolizei kleine Streusäcke aus Plastik zur Verfügung, in denen sich eine Mischung von Sand und Salz im Gewicht von fünf Kilogramm befindet.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wie groß ist die Menge des vorbereiteten Streumaterials?

Bgm. Marek: Wir haben für die kommende Winterperiode 25.000 Tonnen Sand und $4\frac{1}{2}$ tausend Tonnen Auftausalz bereitgestellt. Dazu möchte ich sagen, daß sich die Verwendung von Auftausalz immer mehr als wirksamstes Mittel zur Entschärfung der Fahrbahn bei Eis- und Schneeglätte erweist und der Einsatz von Salz somit wesentlich zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf den winterlichen Straßen beiträgt. Als vorteilhaft hat sich auch erwiesen, schon bei Einsetzen von Schneefällen Salz zu streuen, wodurch ein Festfrieren des Schnees auf dem Untergrund vermieden wird und die Wegschaffung des Schnees durch den Pflug leichter fällt. Abgesehen davon kommt es beim sofortigen Streuen von Salz nicht mehr zu den gefürchteten Eishöckerbildungen auf der Fahrbahn.

Dr. Gerle: Vergangenen Winter wurde von Tierfreunden die Meinung geäußert, das Streuen von Salz führe bei den Hunden zu Erkrankungen. Herr Bürgermeister, welche Ansicht vertritt nun die Gemeinde Wien?

Bgm. Marek: Ich glaube nicht besonders betonen zu müssen, daß ich ein großer Tierfreund bin, ich denke, das hat sich schon herumgesprochen, und daher habe ich mich sofort für diese Klagen interessiert. Ich möchte dazu ausdrücklich feststellen: Eine Reihe von Tierversuchen hat ergeben, daß zwischen der Erkrankung von Hunden und dem Streuen von Salz kein Zusammenhang besteht. Ich verweise auf eine Erklärung von Herrn Professor Dr. Graetzl von der Tierärztlichen Hochschule, der feststellte, daß alljährlich in den Wintermonaten eine Häufung von Erkrankungen der Hunde zu beobachten sei, was aber mit der Salzstreuung nicht im Zusammenhang gebracht werden könne. Ein gesunder Hund kann ohneweiters eine relativ große Menge Salz aufnehmen, ohne dadurch zu Schaden zu kommen.

Dr. Gerle: Andere Tiere nehmen doch auch Salz auf?

Bgm. Marek: Natürlich. Dem Wild wird Salz gegeben und es wird von ihm gut vertragen, ebenso nehmen die Rinder Salz auf. Allein die Bezeichnung 'Vihsalz' und seine ständige Verwendung beweist, daß wir es hier mit einem Produkt zu tun haben, das keineswegs gesundheitsschädlich ist.

Dr. Gerle: Manche Tierhalter vermuten, daß dem Streusalz Chemikalien beigemischt werden, die giftig sind und daher Erkrankungen verursachen.

Bgm. Marek: Wir haben unser Streusalz untersuchen lassen, es enthält keinerlei Giftstoff oder andere schädliche Stoffe. Überdies haben wir von den Österreichischen Salinen, die uns das Streusalz liefern, ausdrücklich verlangt, daß es keine Beimengungen enthält, die irgendwelche nachteilige Folgen bei Tieren nach sich ziehen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, könnten Sie nicht so lieb sein und den Hundehaltern einige Ratschläge für den Winter geben?

Bgm. Marek: Gerne. Ich beziehe mich da auf die Ausführungen von Herrn Professor Dr. Graetzl, der vorschlug, man möge im Winter den Hunden keine salzarme Kost geben; werden sie richtig gefüttert, so haben sie kaum Bedürfnis Salz zu lecken. Wichtig ist auch ein gut anliegender und zusätzlich mit Leukoplaststreifen verklebter Maulkorb, der die Tiere hindert, Schnee zu fressen.

Die meisten Hunde fressen ja bekanntlich gerne Schnee, ob er nun gesalzen ist oder nicht. Schnee unterkühlt ihren Magen und es kommt zu Erkrankungen, die aber keineswegs, wie schon erklärt, auf das Streusalz zurückzuführen sind. Und dann noch etwas: Führen Sie, meine Damen und Herren, Ihren Hund im Winter unbedingt an der Leine, Sie können dann verhindern, daß er dort hingehet, wo besonders viel Salz gestreut ist; und reinigen Sie ihm auch, wenn Sie dann mit ihm nach Hause kommen, sofort die Pfoten. Die meisten Hundehalter machen das ja sowieso, um eine Verschmutzung der Wohnung zu verhindern, aber sie vergessen manchmal, auch die Haut zwischen den Zehen zu reinigen. Eine Naßreinigung ist einer Trockenreinigung natürlich vorzuziehen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, es werden aber doch nicht nur die Fahrbahnen und die Fußgeherübergänge mit Salz bestreut, sondern auch die Gehsteige, und auf diesen halten sich doch vor allem die Hunde auf.

Bgm. Marek: Die Bestreuung der Gehsteige mit Salz ist nicht unsere Angelegenheit. Die Stadtverwaltung läßt nur die Fahrwege und Fußgeherübergänge bestreuen. Meiner Meinung nach würde es genügen, wenn man auf den Gehsteigen nur Sand und Asche streute, nicht aber auch Salz.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, ich glaube, wir könnten uns nun dem letzten vorgesehenen Thema zuwenden.

Bgm. Marek: Gewiß, aber vorher möchte ich noch einige Worte über die Straßenfreimachung im Winter sagen. Es genügt keineswegs, den Schnee zu räumen, man muß ihn auch wegschaffen. Das ist ein wichtiges Problem. Wir haben daher im vergangenen Jahr zum erstenmal eine fahrbare Schneeschmelzanlage probeweise eingesetzt, die in der Stunde bis zu 36 Tonnen Schnee geschmolzen hat. Das Schmelzwasser wurde unmittelbar in die Kanäle geleitet. Wir werden mit diesem Gerät heuer weitere Versuche anstellen und von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob wir mehrere Geräte dieser Art anschaffen können. Den Kraftfahrern möchte ich noch schnell in Erinnerung bringen, daß ab 15. Dezember in unserer Stadt das Schienenparkverbot

wieder durchgehen, also auch während der Nachtzeit, in Geltung steht. und zum Schluß auch noch ein Wort an die Hauseigentümer beziehungsweise an ihre Vertreter. Ich möchte sie daran erinnern, daß durch eine Verordnung des Magistrates verfügt wurde, Gehsteige dürfen nur in einer Breite von eineinhalb Metern geräumt werden, der übrige Teil des Gehsteiges dient zur Schneeablagerung. Man darf also den Schnee von den Gehsteigen nicht auf der Fahrbahn lagern.

Dr. Gerle: Jetzt können wir uns aber dem nächsten Thema zuwenden, nicht wahr, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Ja, und zwar einem besonders wichtigen Thema, das sehr viele Menschen unserer Stadt betrifft. Wie Sie vielleicht wissen, fördert auch der Bund die Wohnbautätigkeit in allen Bundesländern, indem er finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, die nach einem ganz bestimmten Schlüssel verteilt werden. Nach der derzeitigen Rechtslage hätte Wien über 27 Prozent der Gesamtsumme zu erhalten. Vor rund einer Woche hat nunmehr Herr Minister Dr. Kotzina, der Bundesminister für Bauten und Technik, in Graz erklärt, man werde in Zukunft Wien nur mehr 18 Prozent der Mittel zur Verfügung stellen, also um rund ein Viertel weniger als bisher.

Dr. Gerle: Und wie wird diese Maßnahme begründet?

Bgm. Marek: Mittlerweile ist auch ein Verordnungsentwurf des von mir erwähnten Bundesministeriums eingelangt, der tatsächlich für Wien sogar noch etwas weniger als 18 Prozent an Wohnbauförderungsmitteln vorsieht. Meiner Meinung nach trägt dieser Aufteilungsschlüssel den gesetzlichen Bestimmungen des Wohnbauförderungsgesetzes nicht Rechnung, so daß ich den Magistrat der Stadt Wien beauftragen werde, sich mit dieser Angelegenheit genauestens zu befassen. Wir werden uns jedenfalls sehr energisch jeden Versuch des Bundes widersetzen, den Anteil Wiens ohne Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse einfach derart niedrig festzusetzen. In früheren Zeiten wurden über den Aufteilungsschlüssel eingehendste Verhandlungen geführt. Solche Verhandlungen werden heutzutage vermißt.

Dr. Gerle: Man kann nur im Interesse der Wohnungssuchenden in Wien hoffen, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde.

Bgn. Marek: Wir werden uns jedenfalls sehr bemühen, daß es zu einer so eklatanten Benachteiligung der Bundeshauptstadt Wien nicht kommt. Wird nach sachlichen Gesichtspunkten vorgegangen, so können wir ohne Schwierigkeiten den Beweis erbringen, daß - verglichen mit anderen Bundesländern - hier in Wien noch immer enorm viele Wohnungen fehlen. Es ist daher nur recht und billig, wenn uns somit auch weiterhin anteilmäßig entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Einen Anteil von 18 Prozent erachten wir nichteinmal als Diskussionsgrundlage!

Liebe Wienerinnen und Wiener, ich hoffe, Ihnen wieder einen Überblick über die wichtigsten Probleme gegeben zu haben, mit denen sich die Stadtverwaltung derzeit beschäftigt. Erlauben Sie mir, bitte, daß ich meinen Appell wiederhole und Sie herzlich ersuche, den unverschuldet in Not geratenen Mitbürgern in unseren südlichen Bundesländern nach besten Kräften zu helfen und mitzuwirken, damit so bald als möglich die ärgsten Schäden beseitigt werden können. Ich weiß, daß die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Landsleute heuer kein schönes Weihnachtsfest haben werden. Aber wir treffen gerne alle Maßnahmen, um ihnen zu beweisen, daß wir in aufrichtiger Freundschaft mit ihnen verbunden sind. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, uns dabei nach besten Kräften zu unterstützen, danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verabschiede mich recht herzlich von Ihnen.

+

K u r z f a s s u n g:

Katastrophenhilfe

Die Wiener Stadtverwaltung hat wiederum sofort technische Hilfe geleistet. Derzeit stehen fünf Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr, 22 Lastkraftwagen, sieben Schlammsaugfahrzeuge und 68 Bedienstete in Osttirol und Kärnten im Hochwassereinsatz. An die Wiener wird appelliert, nicht nur durch Überweisung von Geldbeträgen auf das Konto der Bundesregierung Nummer 7.000 sondern auch durch Sachspenden zu helfen, die von allen österreichischen Hilfsorganisationen entgegengenommen werden.

./.

Schneeräumung

Für den Schneeräumdienst stehen heuer in Wien 219 Schneepflüge, 26 Dieselkarren mit Pflug und Streuausrüstung sowie vier Schneefräsen zur Verfügung. 2.000 Kilometer Straßen sind zu betreuen. Der Einsatz der Räumgeräte wird durch die vielen parkenden Kraftfahrzeuge schwer behindert. Zur Glatteisbekämpfung wurden 1.600 sogenannte Sanddächer oder Sandkisten mit Streumaterial aufgestellt, für den Soforteinsatz ist die Verkehrspolizei wieder mit kleinen Plastiksäcken mit je fünf Kilo Streumaterial ausgerüstet worden. Insgesamt sind 25.000 Tonnen Sand und 4,5 Tonnen Streusalz für den Winter bereitgestellt.

Den Hundebesitzern wird empfohlen, den Maulkorb mit Leukoplast zu verkleben, damit die Tiere keinen Schnee fressen können. Die Pfoten sollen beim Nachhausekommen mit einem nassen Tuch gereinigt werden. Ausdrücklich wird festgestellt, daß zwischen den Erkrankungen von Hunden im Winter und der Salzstreuung auf Grund von Tierversuchen kein Zusammenhang besteht. Das gestreute Salz ist für die Tiere nicht schädlich, wohl aber die Unterkühlung des Magens durch das Schneefressen. Auf den Gehsteigen sollte nur Sand oder Asche gestreut werden, die Hausbesorger werden außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die Gehsteige nur in einer Breite von 1,5 Meter geräumt werden dürfen, damit der übrige Teil zur Schneeablagerung verwendet werden kann. Schnee also nicht auf die Fahrbahn!

Wohnbauförderung

Bekanntlich fördert der Bund die Wohnbautätigkeit in allen Bundesländern durch die Beistellung finanzieller Mittel, die nach einem bestimmten Schlüssel verteilt werden. Nach der derzeitigen Rechtslage hätte Wien mehr als 27 Prozent der Gesamtsumme zu erhalten. Nun hat Minister Dr. Kotzina angekündigt und ist inzwischen ein Verordnungsentwurf des Ministeriums für Bauten und Technik eingelangt, der für Wien weniger als 18 Prozent an Wohnbauförderungsmitteln vorsieht. Der Magistrat der Stadt Wien wird beauftragt werden, sich mit dieser Angelegenheit genauestens zu befassen. Die Stadt Wien wird sich sehr energisch jedem Versuch des Bundes widersetzen, den Anteil Wiens ohne Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse derart niedrig festzusetzen. Ein Anteil von 18 Prozent wird bei dem großen Wohnungsdefizit in Wien nicht einmal als Diskussionsgrundlage betrachtet.

- - -

Fünfzigster Geburtstag Edmund Hlawkas
=====

12. November (RK) Am 15. November 1916 wurde der Mathematiker Edmund Hlawka in Bruck an der Mur geboren.

Er studierte Mathematik an der Universität Wien und wirkte von 1939 bis 1947 als Assistent an diesem Institut. Sein besonderes Interesse gilt dem Problem der Geometrie der Zahlen, das heißt der Anwendung geometrischer Methoden aus zahlentheoretischen Fragen. Mit Arbeiten auf diesem Gebiete suchte er sich schon zur Zeit der nationalsozialistischen Ära als Privatdozent zu habilitieren, doch nahmen damals andere Professoren dagegen Stellung, weil er es ablehnte, der nationalsozialistischen Partei beizutreten. Nach der Befreiung stellte er sich sofort dem Wiederaufbau des mathematisch-physikalischen Institutes in der Boltzmanngasse als Lehrkraft zur Verfügung und wurde noch 1945 Privatdozent. 1946 habilitierte er sich auch an der Technischen Hochschule in Wien als Privatdozent für Mathematik.

Ein nach ihm benannter Satz der Zahlengeometrie verschaffte ihm internationalen Ruf. Die Folgerungen, die aus seinen Theorien gezogen werden können, haben für wichtige Probleme der Gegenwart große Bedeutung, vor allem für die Fragen: Wie bewegen sich die Himmelskörper? Wie ist die Materie aufgebaut? Wie entwickelt sich das Weltsystem?

An dem Institut in Princeton, an dem Albert Einstein bis zu seiner Pensionierung wirkte, hatte sich Edmund Hlawka ab 1948 als Ordinarius für Mathematik allgemeine Anerkennung erworben. 1959 wurde er auch Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher.

Im Mai 1956 wurde er von der Akademie der Wissenschaften in Wien zum korrespondierenden Mitglied, im Juni 1959 zum wirklichen Mitglied gewählt. Er vertrat die Akademie als Delegierter bei internationalen Kongressen und nahm vielfach an Mathematikertagungen teil. Als ihm für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Zahlen-

geometrie im Jahre 1963 der Dannie-Heinemann-Preis der Göttinger Akademie der Wissenschaften verliehen wurde, bezeichneten ihn Wiener Zeitungen als "bedeutendsten Mathematiker Europas."

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Ausstellung "40 Jahre Körperbehindertenschule der Stadt Wien"
=====

12. November (RK) Im heurigen Schuljahr feiert die Sonderschule der Stadt Wien für körperbehinderte Kinder, 18, Währinger Straße 173, ihr 40jähriges Jubiläum. Diese außerordentlich wichtige Einrichtung geht auf die Schulreform des damaligen ersten Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Otto Glöckel, zurück.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten wird die Körperbehindertenschule durch eine Ausstellung ihren geschichtlichen Werdegang und einen Einblick in ihre Tätigkeit zeigen. Diese Ausstellung wird am Montag, dem 14. November, um 10 Uhr, durch Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer eröffnet. Sie wird vom 14. bis 26. November täglich außer Samstag, Sonn- und Feiertag von 9 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen sein.

Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zur Eröffnung dieser Ausstellung zu entsenden. Termin: Montag, 14. November, 10 Uhr, Ort: Sonderschule Wien 18, Währinger Straße 173.

- - -